

DIE REISE NACH ABSURDISTAN © Werner Färber

Leo und seine Freundin Elli begleiten Leos Tante Niki nach ABSURDISTAN. Beim Grenzübergang in dieses seltsame Land fordert sie der Grenzbeamte auf, ihm innerhalb recht kurzer Zeit eine recht große Zahl an Schüttelreimen zu liefern. Ohne diese Schüttelreime müsste er ihnen die Einreise untersagen ...

Auszug aus Kapitel 6

Bügelladen aus den USA

Bevor Niki Ellis Frage beantworten kann, klingelt Leos Telefon. „Das ist Mama“, sagt er nach einem Blick aufs Display. „Sind die schon gelandet?“ Er drückt auf die Lautsprechertaste, um alle mithören zu lassen.

„Hallo Schatz!“, ruft Leos Mama, als müsste sie wegen der großen Entfernung extra laut reden. „Ist alles in Ordnung zu Hause? Niki ist doch hoffentlich gut angekommen? Habt ihr schon etwas unternommen?“

„Ja, ja und ja“, antwortet Leo, ohne näher darauf einzugehen, dass sie sich in Absurdistan befinden. „Und ihr seid gut gelandet?“

„Ja, alles bestens. Der Flug war allerdings ein wenig rumpelig. Durch so ein fettes Tiefdruckgebiet bin ich in meinem Leben noch nicht geflogen. Vor allem beim Landen musste ...“

„Hör auf, du machst ihnen ja Angst!“, ruft Ellis Papa aus dem Hintergrund. „War halb so wild! Es ist alles in bester Ordnung! Was passiert denn bei euch gerade?“

Leo zögert. „Ähm.“ Hilfesuchend blickt er Elli und Niki an. Soll er den Eltern erzählen, dass sie nicht zu Hause sind?

„Wir sammeln Schüttelreime“, kommt ihm Elli zu Hilfe. „Wisst ihr welche?“

„Schüttelreime? Auf die Idee kann ja wohl nur Niki gekommen sein!“, ruft Leos Papa. „Aber was es für Zufälle gibt: Uns ist tatsächlich gerade einer eingefallen. Als wir den Leuten an der Grenze den Ablauf unserer Reise beschrieben, wollten sie zuerst nicht glauben, dass es Kuhfladen-Bingo gibt. Echt lustig.“

„Red nicht so lange drum herum“, drängt Ellis Mutter. „So ein Gespräch über diese Entfernung kostet schließlich Geld.“

„Also gut, wie war das noch mal? Im Kuhstall gibt es Bügelfalten.“

„Bügelfladen!“, wird er lauthals dreistimmig korrigiert.

„Ach ja, klar. Wie kam ich nur auf Bügelfalten? Aber jetzt hab ich's wieder:

**Im Kuhstall gibt es Bügelfladen,
die Schwalben ihre Flügel baden**“, gibt Leos Papa den Reim durch.

Während die Amerikareisenden im Hintergrund in brüllendes Gelächter ausbrechen, sehen sich die Sprachabenteurer in Absurdistan zweifelnd an.

„Wir lieben euch!“, ruft Leos Mama, noch immer kichernd. „Und wir melden uns bald wieder! Lasst es euch gut gehen!“ Dann folgen nur noch schmatzende Kussgeräusche und das Gespräch wird beendet.

Kopfschüttelnd steckt Leo sein Handy weg. „Bügelfladen – wie gut, dass wir nicht mitmussten. Die haben nichts als Fladen im Sinn.“ Den von seinem Vater durchgegebenen Zweizeiler notiert er aber trotzdem. Obwohl er aufgrund der Unsinnigkeit nur einen Punkt bringen wird.

Elli drängt darauf, zu ihrer Aufgabe zurückzukehren und weiterzusammeln. „Gibt's etwas, das sich auf Förster reimt?“

„Förster, Förster, Försterbart“, murmelt Leo. „Aus Försterbart wird Börsterfart.“

„Was ist denn bitte ein Börster?“, fragt Elli. „Und Fahrt schreibt man mit h.“

Niki lacht. „Im Englischen gibt es auch fart. Das darf ich jetzt aber nicht sagen, sonst bekomme ich Ärger mit euren Eltern.“

Die Kinder sehen sie erwartungsvoll an.

„Na ja, es ist ein nicht allzu schönes Wort für Pups“, erklärt Niki.

„Försterpups - Pörsterfups“, sagt Leo nüchtern. „Das bringt auch nichts.“

„Also weiter im Text“, drängt Niki. „Wo waren wir? Fahrt – Bart, Bart reimt sich auf zart. Um Bart – zart unterbringen zu können, brauchen wir ein Wort mit Z, das etwas mit Bart zu tun hat.“

„Ziege!“, ruft Leo.

„Ziegenbart!“, ruft Elli.

„Ziegenbart - biegen zart. Das ist genial!“ Niki spendet Applaus. „Was für ein wunderbarer Schüttelreim. Was haltet ihr davon:

**Die Ziegenhirten biegen zart
den arg zerzausten Ziegenbart.“**

„Ausgezeichnet.“ Leo spielt weiter den Schriftführer.

Allmählich kommen sie in Fahrt. Vom Ziegenhirten kommen sie auf Bauer, dazu passt Mauer, schon fließen die nächsten Zeilen aufs Papier:

**„Mit Farbe streicht der Bauer munter
im Schweinestall die Mauer bunter.“**

Kaum hat Leo das letzte Wort hingeschrieben, bekommt er einen Lachanfall.

„Und was ist jetzt los?“, fragt Elli amüsiert. „Wird's gehen?“

„Hoffentlich hat er sich nicht das heimtückische Absurdistanfieber eingefangen.“ Niki fühlt an seiner Stirn.

Elli blickt sie erschrocken an. „Gibt's das echt?“

Niki schüttelt den Kopf. „So weit ich weiß nicht. Aber es soll fürchterlich ansteckend sein.“

Die beiden sehen zu, wie Leo hinter vorgehaltener Hand etwas niederschreibt. Erst als er fertig ist, zieht er die Hand weg. Er dreht den Block um, damit Elli und Niki sein Werk lesen können:

„Ich muss es voller Trauer sagen:

Das kann doch keine Sau ertragen!“

„Meine Anerkennung. Ein Schüttelreim für Fortgeschrittene“, lobt Niki. „Das mit der unterschiedlichen Silbentrennung bekommt nicht jeder hin.“

Nach einem Blick auf ihre Uhr sieht sie aus dem Fenster. „Es wird allmählich dämmrig.“ Sie steht vom Tisch auf, um das Licht anzuknipsen. „Autsch!, jetzt habe ich doch glatt eine gewischt bekommen.“ Während sie misstrauisch den Schalter auf blanke Drähte untersucht, schüttelt sie die Hand, als hätte sie sich verbrannt. „Der sieht ganz in Ordnung aus. So was ist mir in meinem Leben bisher nur einmal passiert. Damals war ich allerdings selbst schuld, weil ich im feuchten Badezimmer an eine Leuchte gefasst habe.“

„Bingo!“, ruft Leo. „Das gibt wieder was:

„Mit nasser Hand an Leuchten fassen,
sollte man im Feuchten lassen!“

„Spotte nur. Der Reim ist allerdings spitze.“ Um keinen weiteren Schlag zu riskieren, haut Niki mit einer blitzschnellen Bewegung auf den Schalter. Zack, wird der Raum von Licht geflutet. Der megahelle Deckenstrahler verfügt über die Strahlkraft einer Flutlichtanlage.

„Von Strom sparen haben die hier wohl noch nichts gehört“, bemerkt Leo, während er blinzeln versucht, sich an die gleißende Helligkeit zu gewöhnen. „Ist ja wie im Fußballstadion.“

„Oder wie Theater-Scheinwerfer“, sagt Elli. „Wenn die Hauptperson auf der Bühne voll ausgeleuchtet wird und im Rampenlicht steht.“

„Rampenlicht ist gut!“ Leo schreibt schon wieder mit:

„Wenn der Chef die Lampen richt',
stehst du gut im Rampenlicht.“

„Entschuldige“, wendet Niki ein. Sie zeigt auf sich selbst, „bei aller Bescheidenheit: in diesem Fall war es die Chefin, die das Licht angemacht hat.“

„Dann haut das aber mit dem Versmaß nicht hin, Tante Niki.“

„Sag nicht immer Tante zu mir, Neffe Leo.“

„Nur wenn du nicht ständig so pingelig bist.“

Unvermittelt springt Elli auf und eilt ans Fenster.

„Was ist denn?“, fragt Niki.

„Da draußen war gerade ein Wildschwein“, flüstert sie.

„Wildschwein, Schwildwein? Wild, Schild, Wein, Schwein, Schw, Schw, Schwarz, Warz“, versucht Leo das Stichwort gleich wieder in geschüttelter Reimform umzusetzen. „Das Schwein muss ja nicht unbedingt ein Wildschwein gewesen sein“, denkt er laut weiter.

„Wie wäre es mit einem Warzenschwein?“

Niki und Elli zeigen keinerlei Reaktion. Sie starren noch immer gebannt aus dem Fenster und halten nach dem Wildschwein Ausschau, das zwischen den dicht stehenden Bäumen allerdings reichlich Deckung findet.

„Schwarz, Warz, Schwein, Wein ... Ha!“ Leo beugt sich über den Schreibblock:

„Ellis kleines Warzenschwein

trinkt am liebsten schwarzen Wein.“

Das macht inhaltlich wieder einmal wenig Sinn, aber der seltsame Grenzwächter wird den Reim schon akzeptieren. Nach Leos Gefühl müsste die Hälfte der Punktzahl allmählich erreicht sein.

„Halbzeit“, verkündet Leo. „Ich hab Kohldampf.“ Er verlässt den Tisch, um sich das Essensangebot anzusehen. „Super, Sahnekuchen!“, ruft er begeistert.

Und gibt Niki das nächste Stichwort:

„Bevor wir nach dem Kahne suchen,

besorgen wir noch Sahnekuchen.“

„Das musst du dir jetzt merken.“ Mit vollem Mund ist Leo kaum zu verstehen. „Ich muss erst was essen, bevor ich weiterschreibe.“

Auch Elli und Niki legen eine Denkpause ein und bedienen sich am Buffett. Doch schon bald kehren sie an den Tisch zurück, um fieberhaft weiter zu reimen. Sie kommen vom Hundertsten ins Tausendste, die Seiten füllen sich mit Sinnigem und Unsinnigem. Mit ihren vielen schrägen Ideen und verrückten Gedanken sind die drei mit Leib und Seele in Absurdistan angekommen. Leo kann kaum so schnell schreiben, wie ihnen die Zweizeiler aus den Köpfen purzeln.

„Bei Nacht im Schloss die Wachen sollen
bloß nicht des Königs Sachen wollen!“

Im Tiefflug freche Möwen lassen
was fallen auf die Löwenmassen.

Vom Meeresgrund die Schollen winken,
doch die Piraten wollen Schinken!

Ein Hund rollt mit der Pfote Reifen,
sein Herrchen sammelt rote Pfeifen.

Im Regen tanzt ein nasser Wicht,
denn ihn stört das Wasser nicht.

Krollmanns neue Kleistermasse
klebt wahrhaftig meisterklasse.

Ist nachts im Park dein Dackel fort,
dann leuchte mit der Fackel dort!

Da sie die Wut der Rinder kannten,
auf und davon die Kinder rannten.

Der Affe hielt die Schlange nur
für eine ziemlich lange Schnur.

Kennst du auch das zarte Wimmern
bei Zahnärzten in Wartezimmern?

Der Walfisch lenkt mit seiner Finne
sich durchs Meer mit feinem Sinne.

Selbst als sie die geforderte Punktzahl mit großer Sicherheit schon überboten haben, lässt sie das Reimfieber nicht zur Ruhe kommen. Am Ende gelingt ihnen sogar noch ein Vierzeiler:

Weil sie sehen des Riffes Schatten,
fliehen von Bord des Schiffes Ratten.

Auch vor der Katze Schattenriss
haben des Schiffes Ratten Schiss.

„Zählt dieser Vierzeiler nun doppelt oder gilt er nur einfach?“, wendet sich Elli an Niki.

Leos Tante starrt auf die Zeilen und macht nicht den Anschein dabei wirklich etwas zu sehen. „Wie? Was sagst du?“, stammelt sie schließlich, als hätte man sie aus dem Schlaf gerissen ...